

PROF. DR. THOMAS DEIßINGER

DIPL.-HDL. MICHAEL RUF

(LEHRSTUHL FÜR WIRTSCHAFTSPÄDAGOGIK, UNIVERSITÄT KONSTANZ)

Wissenschaftliche Evaluation des Übungsfirmenkonzepts in Baden-Württemberg – Skizzierung des Forschungsvorhabens

Der Schulversuch „Kaufmännisches Berufskolleg mit Übungsfirma“

Die Übungsfirmen gelten in Deutschland als „bewährtes, aber auch leicht betagtes Ausbildungsmodell“ (Herz, 1998). Seit Mitte der 80er Jahre erlebt der Übungsfirmengedanke in der kaufmännischen Berufsausbildung jedoch wieder eine Renaissance. Die tatsächliche Realisierung von Übungsfirmenarbeit bleibt aber weit hinter der Bedeutung zurück, die ihr schon seit einigen Jahren von Wirtschaftspädagogen, Lehrern, Betriebspraktikern und Vertretern von Schulbehörden zuerkannt wird (Reetz, 1986; Linnenkohl/Ziermann, 1987).

Im Rahmen des Sonderprogramms „Stärkung der beruflichen Qualifikation“ innerhalb der „Zukunftsoffensive Baden-Württemberg – Chancen für die junge Generation“ wurde zum Schuljahr 1998/99 der Schulversuch „Kaufmännisches Berufskolleg I mit Übungsfirma“ erstmalig an acht Schulstandorten in Baden-Württemberg eingeführt. Im darauf folgenden Schuljahr startete der Schulversuch „Kaufmännisches Berufskolleg II mit Übungsfirma“. Zur Zeit läuft die dritte Phase der Zukunftsoffensive, und es partizipieren an diesem Schulversuch mittlerweile ca. 70 Übungsfirmen, die sich landesweit auf 43 Berufskollegs verteilen.

Aber ein Schulversuch wird erst dann zu einem „guten“ Schulversuch, wenn die gesellschaftlich-politischen wie auch pädagogischen Erwartungen hinsichtlich Umsetzung und Wirkung in der Schul-, Unterrichts- aber auch in der Betriebspraxis überprüft werden (Burkard, 2001). Daher hat das Kultusministerium Baden-Württemberg den Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität Konstanz mit einer Evaluationsstudie beauftragt, die von Januar 2003 bis Dezember 2004 durchgeführt wird. Hierbei soll die Wirksamkeit der im Rahmen der Zukunftsoffensive III im Sonderprogramm „Übungsfirmen zur Stärkung des Praxisbezugs“

eingerrichteten Übungsfirmlen an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg – mit Vorrang der kaufmännischen Berufskollegs – evaluiert werden. Die Untersuchung soll vor allem die sich in der Umsetzungsphase befindlichen Übungsfirmlen einbeziehen. Ziel ist es hierbei u.a., die Auswirkungen des Lernens in Übungsfirmlen auf die beruflichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie die Akzeptanz von Übungsfirmlen in der Wirtschaft zu erfassen und zu dokumentieren sowie Empfehlungen für weitere Entwicklungen und Verbesserungen zu erarbeiten.

Der bildungspolitische Kontext des Berufskollegs

Das Berufskolleg steht strukturell wie auch didaktisch-curricular im Spannungsfeld von Qualifikations- und Berechtigungsorientierung. Die berechtigungsorientierte Funktion der Schule besteht in der Ausrichtung auf Zertifikate, die Anschlussmöglichkeiten für weiterführende, zumeist akademische Bildungs- und Ausbildungswege in der Sekundarstufe II oder im Hochschulbereich darstellen. Dagegen bedeutet Qualifikationsorientierung, dass die Schule auf mehr oder weniger inhaltlich konkrete Anforderungen des Beschäftigungssystems vorbereitet. Dies geschieht zumeist in beruflich strukturierter Form, wie sie sich in einschlägigen Berufsbildern und Curricula nieder schlägt (Deißinger, 2001; Feller, 2000).

Als ein wesentliches Ergebnis einer vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik betreuten Diplomarbeit zur Frage der internen Funktionalität des Berufskollegs in Baden-Württemberg bleibt festzuhalten, dass die Assistentenqualifikation kaum eine Rolle bei der Bildungsgangentscheidung spielt, die Fachhochschulreife als Bildungsziel eine starke Bedeutung hat und dass im Anschluss an das Berufskolleg eine Ausbildung im Dualen System vergleichsweise häufig erwogen wird. Eine Ausnahme stellt hier jedoch das Berufskolleg Fremdsprachen dar, welches im Vergleich mit dem „klassischen“ Berufskolleg stärker inhalts- bzw. berufsorientiert wahrgenommen wird (Franz, 2001). Auch von Seiten der Wirtschaft besteht immer noch Skepsis gegenüber dem Abschluss des „Staatlich geprüften Wirtschaftsassistenten“. Die Unternehmen bevorzugen bei der Personalrekrutierung nach wie vor Bewerber mit betrieblicher Lernerfahrung im Dualen System gegenüber den rein schulisch Ausgebildeten (Reinisch, 2001).

Problembezug und Methodologie der Evaluationsstudie

Dieser Sachverhalt erfordert es, die Zielrichtung der Funktionsgebung berufsbildender Schulen, insbesondere des Berufskollegs, zu betrachten. Als pädagogische Einrichtung zielen die Aufgaben des Berufskollegs sowohl „nach innen“ (Akteure innerhalb dieser Bildungseinrichtung) als auch „nach außen“ (Akteure außerhalb der Bildungseinrichtung). In dieser systemtheoretischen Sichtweise wird das Berufskolleg innerhalb eines funktional ausdifferenzierten gesellschaftlichen Gesamtsystems als ein Subsystem verstanden, welches sich durch spezifische „Systemreferenzen“ auszeichnet und sich damit von anderen Subsystemen grundlegend unterscheidet (Luhmann/Schorr, 1979, S. 24 ff.). Diese systemtheoretische Betrachtungsweise dient dem hier vorgestellten Forschungsvorhaben als wissenschaftstheoretische Grundlage. Es lässt sich damit der Kategorie der „systemorientierten Evaluationen“ zuordnen (Zabeck/Zimmermann/Müller, 1995). Im Zentrum steht das Ziel, „pädagogische Institutionen, Organisationsformen und Systeme, die als Rahmenbedingungen für konkretes Handeln fungieren, auf ihre Funktionalität/Dysfunktionalität hin zu überprüfen“ (Prell, 1991, S. 871). Daraus ergibt sich die prinzipielle Frage nach der „internen“ und „externen“ Funktionalität des Berufskollegs und die spezifische nach der Funktion des Übungsfirmenkonzepts bei der Veränderung bzw. Neuausrichtung „traditioneller“ Orientierungen und Zielgebungen von Bildungs- und Ausbildungsgängen. Im Hintergrund steht hierbei vor allem die Erwartung der Wirtschaft, dass Schulen einen spezifischen Qualifikationsbeitrag leisten sollten.

„Interne und externe Funktionalität“ als Aspekte der Fragestellung der Evaluationsstudie

Unter der sog. „internen Funktionalität“ wird die Erfüllung von Aufgaben verstanden, die sich auf die Akteure innerhalb des Subsystems „Berufskolleg mit Übungsfirma“ (Schüler, Lehrer, Kultusbürokratie) auswirken. Hierbei konzentriert sich das Evaluationsvorhaben auf die Frage, ob das mit der Übungsfirma getroffene Lehr-Lern-Arrangement den Erfordernissen menschlich-beruflicher Bewährung gemäß konzipiert und zweckrational gestaltet ist (Zabeck/Zimmermann/Müller, 1995). Unter einem handlungstheoretischem Gesichtspunkt wird die Übungsfirma in der Literatur zumeist als ein Lehr-Lern-Arrangement beschrieben, das durch die Akzentuierung

der Selbstständigkeit und Betonung der Eigeninitiative die Persönlichkeitsentwicklung des Lernenden fördert. Diese didaktische Begründung der Übungsfirma legt besonderen Wert auf die Subjektorientierung und stellt damit die Persönlichkeitsentwicklung des Lernenden explizit ins Zentrum der didaktischen Bemühungen (Ruf, 2002).

Des Weiteren erfüllt das Berufskolleg Aufgaben, die für andere – primär nachgelagerte – gesellschaftliche Subsysteme (Betriebe, andere Bildungseinrichtungen) relevant sind, d.h., es übernimmt für diese eine bestimmte Funktion und wir verwenden dafür den Begriff der „externen Funktionalität“. Diese primär bildungspolitische Dimension der Evaluationsstudie soll klären, ob der „Output“ des Berufskollegs mit Übungsfirma, d.h. seine Qualifizierungsleistung, den anderen Subsystemen oder dem gesellschaftlichen System ein bedarfsgerechtes Leistungssegment zur Verfügung stellt. Besonders die „externe Funktionalität“ scheint für die bildungspolitische Legitimation der Übungsfirma am Kaufmännischen Berufskolleg in Baden-Württemberg besonders interessant zu sein. Mit ihr wird u.a. die Erwartung verknüpft, dass die in der Übungsfirma erworbene Praxiserfahrung einen direkten Einstieg ins Berufsleben ermöglicht oder verstärkt Ausbildungsverträge mit verkürzter Ausbildungsdauer eröffnet werden (Niephaus, 1999). Damit würde die qualifikationsorientierte Funktion des Berufskollegs gestärkt und der verliehene Assistentenabschluss im Vergleich zum Berufsabschluss im Dualen System aufgewertet.

Forschungsmethode und -design

Evaluationen sollen vor allem die wissenschaftliche Legitimation für die Leistungskraft von Programmen liefern und zudem deren Korrektur und Steuerung ermöglichen (Hellstern/Wollmann, 1984). Daher wird diese Studie so angelegt sein, dass sie vorhandene Erfahrungen aufarbeitet und Perspektiven für die Weiterarbeit eröffnet. Sie muss den gesamten Lernprozess im spezifischen Kontext des Lehr-Lern-Arrangements der Übungsfirma und die angestrebten didaktischen und bildungspolitischen Ziele ebenso einbeziehen wie die beteiligten Personen innerhalb und außerhalb des Systems (Frommer, 2000). Um der multiperspektivischen Zielsetzung gerecht zu werden, verwenden wir für diese Untersuchung eine Perspektiv- und Methodentriangulation. Unter „Triangulation“ wird die „Kombination

verschiedener Methoden [...] sowie unterschiedlicher theoretischer Perspektiven in der Auseinandersetzung mit einem Phänomen verstanden“ (Flick, 1995). Sie soll eine Evaluation der internen und externen Funktionalität des Berufskollegs mit Übungsfirma unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven (Schüler, Lehrer, Kultusverwaltung, Betriebe, Kammern) ermöglichen. Dies erfordert den Einsatz von sowohl quantitativen als auch qualitativen Forschungsmethoden.

Schlussbemerkung

Das hier skizzierte Evaluationsvorhaben zielt auf die Optimierung und ggf. Veränderung pädagogischer und bildungspolitischer Maßnahmen ab, die den Einsatz von Übungsfirmen am Kaufmännischen Berufskolleg in Baden-Württemberg betreffen. Die „externe Funktionalität“ wird aufgrund ihrer starken bildungspolitischen Relevanz eine zentrale Rolle spielen. Daneben sind aber auch die Ergebnisse zur „internen Funktionalität“ der Übungsfirma von großer erziehungswissenschaftlicher Bedeutung, da sie wichtige Erkenntnisse über das Potenzial der Übungsfirma im Hinblick auf die Förderung der beruflichen Handlungskompetenz von Schülern sowie die Wirksamkeit der hierfür eingesetzten Lehr-Lern-Arrangements, insbesondere im Zusammenhang mit dem Konzept des handlungsorientierten Unterrichts, liefern. Diese Ergebnisse sind nicht nur für die Übungsfirmenarbeit im Berufskolleg interessant, sondern sie könnten auch für die didaktische Optimierung des Unterrichts in anderen berufsbildenden Schulen, insbesondere in der Berufsschule innerhalb des Dualen Systems, heran gezogen werden.

Literatur

- Burkard, C. (2001): Wie evaluiert man ein Schulprogramm?, in: Pädagogik, 47. Jg., H. 11, S. 32-36.
- Deißinger, Th. (2001): Entwicklung didaktisch-curricularer Vorgaben für die Berufsbildung in Deutschland, in: Bonz, B. (Hrsg.), Didaktik der beruflichen Bildung, Baltmannsweiler, S. 71-87.
- Feller, G. (2000): Ausbildung an Berufsfachschulen – Ein differenziertes und flexibles Qualifikationssystem, in: Kaiser, F.-J. (Hrsg.), Berufliche Bildung in Deutschland für das 21. Jahrhundert, Nürnberg, S. 439-450.

- Flick, U. (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften, Reinbek bei Hamburg.
- Franz, C. (2001): Zur Frage der internen Funktionalität des Berufskollegs in Baden-Württemberg. Eine empirische Untersuchung unter Bezugnahme auf das BK II und das BK Fremdsprachen, Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Konstanz.
- Frommer, H. (2000): Evaluation pädagogisch verstanden, in: Pädagogik, 46. Jg., H. 10, S. 50-54.
- Hellstern, G.-M./Wollmann, H. (1984): Evaluierung und Evaluierungsforschung – ein Entwicklungsbericht, in: ders. (Hrsg.), Handbuch zur Evaluierungsforschung, Opladen, S. 3-46.
- Herz, J. (1998): Neue Entwicklungen im Bereich kaufmännischer Übungsfirmen, in: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit, H. 13, S. 1443-1445.
- Linnenkohl, O./Ziermann, H. (1987): Schulische Übungsfirmenarbeit in Rahmen des Deutschen Übungsfirmenringes (DÜF) – Erfahrungen und Perspektiven, in: Wirtschaft und Erziehung, 39. Jg., S. 75-84.
- Luhmann, N./Schorr, K.-E. (1979): Reflexionsprobleme im Erziehungssystem, Stuttgart.
- Niephaus, H.-T. (1999): Die Übungsfirma als didaktisches Konzept zur Weiterentwicklung des Kaufmännischen Berufskollegs, in: Schulverwaltung. Ausgabe Baden-Württemberg, 8. Jg., H. 12, S. 267-269.
- Prell, S. (1991): Evaluation und Selbstevaluation, in: Roth, L. (Hrsg.): Pädagogik – Handbuch für Studium und Praxis, München, S. 869-879.
- Reetz, L. (1986): Konzeptionen der Lernfirma. Ein Beitrag zur Theorie einer Organisationsform wirtschaftsberuflichen Lernens im Betriebsmodell, in: Wirtschaft und Erziehung, 38. Jg., S. 351-365.
- Reinisch, H. (2001): Zur Entwicklung kaufmännischer Berufsbildung in schulischen Bildungsgängen in Deutschland. Ein Überblick von den Anfängen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Frommberger, D./Reinisch, H./Santema, M. (Hrsg.), Berufliche Bildung zwischen Schule und Betrieb.

Stand und Entwicklung in den Niederlanden und Deutschland, Markt Schwaben, S. 11-64.

Ruf, M. (2002): Begründung und Realisierung des Konzepts der „Übungsfirma“ an kaufmännischen Schulen. Eine bildungspolitische und didaktische Analyse unter Bezugnahme auf die baden-württembergischen Verhältnisse, Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Konstanz.

Zabeck, J./Zimmermann, M./Müller, W. (1995): Forschungsansatz und Forschungsfragen, in: Zabeck, J./Zimmermann, M. (Hrsg.), Anspruch und Wirklichkeit der Berufsakademie Baden-Württemberg. Eine Evaluationsstudie, Weinheim, S. 29-36.